



Tirols Jägerschaft hofft, dass die Lebensräume für das Wild nicht weiter eingeschränkt werden. Foto: Linke

Jäger und Touristiker wollen mehr Ruhe im Wald

Innsbruck – Der Waldzustandsbericht des Landes, der auf zunehmenden Wildverbiss verweist, wird jetzt auch von den Touristikern und der Jägerschaft intensiv diskutiert. Landesjägermeister Anton Larcher gibt zu bedenken, dass Wildverbiss und Wildschaden seit jeher stattfinden würden. „Es ist klar, dass ein Wald ohne Wild weniger so genannte Wildschäden aufweist. Von Biodiversität kann dann aber auch nicht mehr gesprochen werden. Forstbau ist halt nicht mit Ackerbau zu vergleichen.“

Wegen immer stärkerer Nutzung der Natur durch Freizeit- und Tourismuswirtschaft sowie der Aus-

dehnung der Wirtschafts- und Siedlungsräume werde der Raum für die heimischen Wildtiere eingeschränkt. Für Tirols Jäger hält Larcher fest, dass man selbstverständlich verantwortungsbewusst handle: „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst. Wer sich hier nicht an die Regeln hält, der hat die Konsequenzen zu tragen.“ Aber nur in wenigen Gebieten würde das Miteinander von Wald und Wild nicht reibungslos funktionieren.

Kein Verständnis hat VP-Tourismussprecher NR Franz Hörl, den Tourismus als Schuldigen für den Zustand der Tiroler Wälder zu brandmarken.

„Das ist, gelinde gesagt, zu kurz gegriffen.“ Es gelte vielmehr das Bewusstsein bei der immer mehr städtisch geprägten Bevölkerung zu wecken, dass die Berge und Wälder in Tirol kein 24-Stunden-Freizeitpark seien. „Dadurch wird der Lebensraum für unsere Wildtiere immer kleiner und der Stress, dem die Tiere ausgesetzt sind, ist oft Auslöser für Verbiss- und Schältschäden.“ Hörl lädt Agrarreferent LHStv. Josef Geisler und Larcher dazu ein, sich mit den Touristikern gemeinsam Gedanken zu machen, „wie wir wieder für ein paar Stunden Ruhe in die Wälder bringen können“. (TT)

Gewalt

Ihren Pflegeeltern waren viele Kinder nach 1945 ausgeliefert. Horst Schreiber fordert eine historische Aufarbeitung.

Von Alexandra Plank

Innsbruck – Der Historiker Horst Schreiber hat in Tirol systematisch die Misshandlung von Heimkindern und die Zwangsarbeit der Minderjährigen aufgearbeitet und dabei erschreckende Fakten ins öffentliche Bewusstsein gebracht.

Ein Aspekt sei bisher jedoch kaum beachtet worden, erklärt Schreiber gegenüber der *Tiroler Tageszeitung*: die Schicksale vieler Pflege- oder Ziehkinder (wie sie im ländlichen Raum genannt wurden), die von den Jugendämtern an städtische oder bäuerliche Familien vermittelt wurden. „Der Alltag der Kinder war vielfach durch Erfahrungen von massiven Diskriminierungen, Schlägen und teilweise sexueller Gewalt geprägt. Vor allem Mädchen wurden belästigt, genötigt und sogar vergewaltigt“, berichtet der Historiker von der brutalen Behandlung vieler Minderjähriger. Er fordert die Tiroler Landesre-

gierung auf, auch dieses dunkle Kapitel der Tiroler Geschichte aufzuarbeiten und eine Entschädigung für die Ausbeutung der Arbeitskraft der Kinder und Jugendlichen auf dem Land zu leisten.

Pflegekinder waren in Tirol auch nach dem Zweiten Weltkrieg sehr häufig. Viele von ihnen waren Kriegswaisen oder Halbwaisen, andere Kinder lediger Mütter, die sich nicht um die Kinder kümmern konnten, weil sie beispielsweise im Gastgewerbe einer Arbeit nachgehen mussten. „Zudem galten alleinstehende Frauen zu dieser Zeit als Mangel existenz. Ihnen wurde unterstellt, sie wären unfähig, Kinder zu erziehen, die Kinder wären bei ihnen der Verwahrlosung ausgesetzt“, weiß Schreiber.

Den Jugendämtern standen viel zu wenige Plätze zur Verfügung, wo sie die Kinder unterbringen konnten. „Da hat man nicht lange geschaut, ob es den Kindern gut geht, sondern war froh, sie

Pkw landete nach Unfall im Wald

Dölsach – Aus noch unbekannter Ursache geriet ein Pkw-Lenker (22) Freitagnachmittag mit seinem Wagen auf der Großglocknerstraße von Dölsach nach Iselsberg über den rechten Fahrbahnrand. In Folge stürz-

te der Wagen einige Meter ab, prallte gegen mehrere Bäume und blieb in einem Wald liegen. Der Lenker wurde verletzt, konnte sich aber noch selbst aus dem Wrack befreien. Am Pkw entstand Totalschaden. (TT)



Die Fahrt endete abrupt in einem Wald. Foto: Brunner

Kollision in luftiger Höhe

Kössen – Zu einem dramatischen Zwischenfall ist es gestern Nachmittag im freien Luftraum in Kössen gekommen. Laut ersten Informationen seitens der Polizeiinspektion Kössen sollen am Unterberg gegen 12.30 Uhr

ein Paragleiter und ein Drachenflieger kollidiert sein. Die beiden Unfallbeteiligten dürften dann aus knapp 100 Metern Höhe abgestürzt sein. Wie es zu dem Zusammenprall kam, wird laut Polizei erst noch ermittelt. (TT)